



Laila Noor mit Kindern vor ihrer neu erbauten Schule in Qala-ye Murad Bek | Verbindet Orient und Okzident : Mode von Laila Noor

Zwischen Laufsteg und Schulbank

Eine Modedesignerin baut Schulen in Afghanistan

Von Rainald Steck

Bildung ist der Schlüssel zum Leben – für Laila Noor ist das die eigentliche Motivation für ihre nun bald dreissigjährige Arbeit als Modedesignerin und Brückenbauerin zwischen zwei Welten, die beide die ihren sind – Deutschland und Afghanistan. In fast 40 Modeschauen in allen Teilen Deutschlands und im benachbarten Ausland hat sie aus fließenden Naturstoffen wie Seide oder Kaschmir und mit antiken afghanischen Elementen und europäischen Schnitten kombinierte Mode vorgestellt, die Orient und Okzident zugleich symbolisiert. Und wenn sie aus der Burka, dem Symbol der Unterdrückung der Frau schlechthin, ein Abendkleid mit zeitloser Eleganz entwickelt, dann zeigt sie nicht nur ihre ausserordentliche Begabung für Farben und Formen, sondern demonstriert zugleich mit Charme und Mut für die Befreiung der afghanischen Frau. Und so ist ihre Mode nicht nur schön und elegant, sondern zugleich politisch. Keine Modenschau – ob beim Cosmopolitan Frauen Club, im

Bremer Rathaus, dem Berliner Auswärtigen Amt oder im Haus der Geschichte in Bonn – vergeht, die nicht die Mode als Vehikel nutzte, um Aufmerksamkeit für das Land zu wecken, in dem sie geboren ist und eine privilegierte Kindheit als Tochter des letzten frei gewählten Oberbürgermeisters von Kabul erlebte, das sie aber auch mit einem ihrer Söhne fluchtartig verlassen musste, als die Sowjets 1979 einmarschierten. Ihr Vater und einer ihrer Brüder kamen in der Folge in Afghanistan um, ihr Mann Siddiq, ein hoher Polizeibeamter, und der zweite Sohn konnten später ebenfalls fliehen. In Deutschland trafen sie sich wieder und blieben dort. Als das Schreckensregime der Taliban durch die alliierte Intervention in der Folge des 11. September 2001 gestürzt war, gehörten Laila und Siddiq Noor zu den ersten, die sich im Wiederaufbau ihres zum grössten Teil zerstörten Landes engagierten: er als erfahrener Berater des deutschen und später des europäischen Polizeiprojekts, sie als Gründerin und langjährige Vorsitzende eines Vereins von Exilafghaninnen, der „Independent Afghan Women Association e.V.“ (IAWA), der sich vor allem um den Wiederaufbau von Bildungsstruk-

turen in Afghanistan kümmert. Laila Noor verbindet ihre Modepräsentation stets mit Vorträgen zur Lage in ihrem Geburtsland. Sie wird dabei regelmässig von prominenten Persönlichkeiten aus Funk und Fernsehen unterstützt, die sich in den Dienst der Sache stellen und mithelfen, beträchtliche Summen einzuwerben, die dann zu 100% in die Bildungsarbeit der IAWA fliessen. Dadurch bekamen bislang rund 10.000 Kinder und über 150 Frauen Zugang zu Schulbildung. Trotz der immer schwieriger werdenden Rahmenbedingungen im Lande konnte der Verein mittlerweile drei Schulen aufbauen. Die erste wurde im März 2005 nach einjähriger Bauzeit in Qala-ye Murad Bek, einem Ort etwa 30 km nördlich der Hauptstadt Kabul eingeweiht. In der gut ausgestatteten und im Mai 2009 zum Gymnasium ausgebauten Schule werden 2200 Kinder unterrichtet. In Pul-i Tscharchi, etwa 40 km östlich von Kabul sind zwei Schulen aufgebaut worden, an deren einer rund 6000 Jungs und Mädchen und an deren anderer über 2000 Mädchen unterrichtet werden und ihr Abitur ablegen können. In den Wintermonaten, in denen die Schulen geschlossen sind, werden dort Alphabetisierungs- und Handarbeitskurse für Frauen angeboten.

Laila Noor hat ihre Mode in den Dienst dieser Entwicklung gestellt und leistet so einen unschätzbaren Beitrag, den Menschen in ihrem schönen, durch Jahrzehnte des Krieges gequälten Land eine Perspektive zu geben.